



E v B

Erklärung von Bern

Dichiarazione di Berna

Déclaration de Berne

Referat anlässlich der Medienkonferenz vom 12. Januar 2006 in Bern

Oliver Classen, Medienverantwortlicher und Koordinator "The Public Eye Awards", Erklärung von Bern

„The Public Eye Awards“ streuen zum zweiten Mal Salz in Konzernwunden

Sehr geehrte Medienschaffende

Herzlich willkommen zur Informationsveranstaltung der Erklärung von Bern und Pro Natura über die „Public Eye Awards 2006“. Bevor mein Kollege Andreas Missbach und Sonja Ribl von Pro Natura Ihnen an zwei konkreten Beispielen zeigen, dass und wie unsere letztjährigen Preise für unverantwortliches Konzernverhalten bei ihren Preisträgern gewirkt haben, ein paar Vorbemerkungen zur Geschichte und Zielsetzung der „Public Eye Awards“.

Seit sieben Jahren schon schafft das „Public Eye“ vor Ort eine zeitgleiche Gegenöffentlichkeit zum World Economic Forum (WEF) in Davos. Wir leisten damit einen Beitrag zur Diskussion über die Schattenseiten einer rein Gewinn orientierten Globalisierung und zeigen auf, welche Schritte in Richtung einer sozial gerechteren und ökologisch nachhaltigeren Weltwirtschaft nötig und möglich sind. In diesem kritischen Bemühen wissen wir uns eng verbunden mit dem Weltsozialforum (WSF), das dieses Jahr nicht im brasilianischen Porto Alegre, sondern polyzentrisch in Caracas (Venezuela), Karachi (Pakistan) und Bamako (Mali) stattfindet.

Die Umkehr der Beweislast ist ein erster Erfolg

Das „Public Eye“ verschafft dem Geist von Porto Alegre genau dort Aufmerksamkeit und Nachachtung, wo sonst immer noch nach dem TINA-Prinzip gedacht und gehandelt wird. „There Is No Alternative“: Dieses Credo von Margret Thatcher wäre ein treffliches Motto fürs alpine Jahrestreffen der wirtschaftlichen und politischen „Global Player“. Denn ungeachtet der sich weltweit häufenden humanitären Krisen und Umweltkatastrophen propagieren deren Vertreter weiter, mehr Freihandel und Wettbewerb bedeute mehr Wachstum und Wohlstand und damit mehr Freiheit und Demokratie für alle. Dieses neoliberale Mantra ist zumal bei den WEF-Mitgliedern weiterhin unbestritten. Die zivilgesellschaftliche Oppositionsbewegung, zu der sich auch die Erklärung von Bern zählt, hat aber gleichwohl viel erreicht. Der deutsche Politologe Claus Leggewie fasst die Protesterfolge seit Seattle 1999 und den damit einher gegangenen Stimmungsumschwung in der Öffentlichkeit unter dem Begriff „Umkehr der Beweislast“ zusammen. Gemeint ist damit, dass nicht mehr nur Kläger die Schuld fehlbarer Konzerne nachweisen, sondern diese zunehmend selbst ihre Unschuld unter Beweis stellen müssen.

Um diesen Trend zu stärken und zu beschleunigen, bedarf es Veranstaltungen wie der „Public Eye Awards“, wo den Globalisierern dieser Welt medienwirksam auf die Finger geschaut und geklopft wird. Denn um auf das tatsächliche WEF-Motto 2006 „The Creative Imperative“ anzuspielen: Die sich jährlich in Davos versammelnden Schöpfer der Weltwirtschaftsordnung blenden das Leiden der Näherin von Markenjeans in Bangladesch oder der indigenen Bevölkerung in Ölfördergebieten weiter bewusst aus. Kein Wunder, schliesslich ist und bleibt das WEF trotz Open Forum alles andere als ein neutrales Forum, an dem alle gesellschaftlichen Gruppen („Stakeholder“) ausgewogen vertreten sind. Sonst würden neben der Eroberung asiatischer Märkte und dem neuen Techno-Hype auch Kehrseiten wirtschaftlicher Kurzfriststrategien wie unmenschliche Arbeitsbedingungen und die Zerstörung von Lebensgrundlagen im aktuellen WEF-Programm auftauchen. Doch unter dem Modebegriff „Unternehmensverantwortung“ verstehen die meisten Wirtschaftsführer immer noch primär die Wahrung von Aktionärsinteressen („Shareholder“).

Zu viele Konzerne sind auf dem gesellschaftlichen Auge blind

Solch sträfliche Einäugigkeit brandmarken wir dieses Jahr zum zweiten Mal mit den „Public Eye Awards“ – in der Hoffnung, dem einen oder anderen Verantwortlichen damit sein zweites, gesellschaftliches Auge zu öffnen. Nach den Diskussionsveranstaltungen der ersten fünf „Public-Eye“-Jahre begründen diese Schmähpreise also bereits eine neue, eigenständige kleine Tradition. Auch wenn unsere Kommunikationsmittel wechseln: Die Botschaft der Erklärung von Bern und Pro Natura bleibt dieselbe und heisst: Die Ansprüche von Arbeitnehmenden, Gesellschaft und Umwelt sind integraler Bestandteil verantwortlichen Wirtschaftens und gehören deshalb endlich auf internationaler Ebene rechtsverbindlich geregelt.

Um dieser Kernforderung Nachdruck zu verleihen vergeben wir am 25. Januar in Sichtweite des WEF die „Public Eye Awards“, je einen im Bereich Umwelt, Soziales und Steuern sowie erstmals auch einen „Positive Award“. Die ersten drei Kategorien beschreiben das gesamte Spektrum echter Unternehmensverantwortung und sollen WEF-Mitglieder und andere Konzerne daran erinnern, dass die Öffentlichkeit von ihnen einen respektvollen Umgang mit Menschen und Umwelt verlangt. Der vierte Preis ist neu und würdigt gesellschaftlich besonders verantwortungsvolles Handeln. Nominiert wurden die preisverdächtigen Unternehmen letzten Herbst wiederum von Nichtregierungsorganisationen aus aller Welt. Aus den über 20 eingegangenen Vorschlägen haben die Organisatoren der „Public Eye Awards“ für jede Kategorie einen Preisträger bestimmt. Ausschlaggebend bei der Wahl war die Tragweite des unverantwortlichen Konzernverhaltens sowie dessen Aktualität. Beachtung verdienen jedoch alle eingereichten Fallbeispiele. Mit anderen Worten: Die jeweiligen Gewinner haben exemplarischen und keinen herausragenden Charakter.

Satiriker Patrick Frey holt Award-Gewinner auf den roten Teppich

Unter www.publiceye.ch haben wir alle Nominierungen vollständig dokumentiert. Die Kurzfassungen sämtlicher Fälle finden Sie in Ihrer Pressmappe. Zur zweifelhaften Ehre einer Nomination gelangten auch diesmal wieder bekannte WEF-Mitglieder wie Novartis gemeinsam mit anderen Basler Chemiefirmen im Zusammenhang mit der Giftmülldeponie im jurassischen Bonfol oder The Coca Cola Company, die gleich von zwei Seiten vorgeschlagen wurde, einmal für die Einschüchterung von Gewerkschaftern in Kolumbien und von einer indischen Organisation wegen dortiger Grundwasserverschmutzungen und –verknappungen. Aber auch unbekanntere, aber deshalb keineswegs unbescholtene Firmen gehören zu den Anwärtern der „Public Eye Awards 2006“: So steht FILA, eine Tochter der US-Holding Sport Brands International, in Davos am Pranger, weil sie eklatante Arbeitsrechtsverletzungen in asiatischen Zuliefererbetrieben systematisch ignoriert. Und Dalhoff Larsen & Hornemann, dem weltgrössten Nutzholzhändler wird von einer dänischen NGO vorgeworfen, in verschiedenen Ländern des Südens illegale Abholzungen zu begünstigen.

Von den Prämierten des Vorjahres hat es einzig Nestlé S.A. auch auf die Shortlist 2006 geschafft. Wal-Mart Stores Inc. und Dow Chemical hingegen wurden diesmal nicht nominiert, sorgen punkto Verantwortung aber dennoch weiter für Negativschlagzeilen. Welche Wirkung die „Public Eye Awards“ bei KPMG International und Shell, den beiden übrigen Preisträgern 2005, zeitigte, erzählen Ihnen nun die beiden Fachleute Sonja Ribl und Andreas Missbach. Mir bleibt, Sie herzlich zu unserer wiederum von Patrick Frey moderierten Zeremonie nach Davos einzuladen. Man darf gespannt sein, welche Kommentare der seit seinem Rausschmiss beim TV-Format „Der rote Teppich“ noch scharfzüngiger gewordene Satiriker diesmal zu den einzelnen Preisträgern ausgeheckt hat. Apropos Überraschung: Kommen Sie zu uns nach Davos und Sie werden Ihren Augen nicht trauen, wenn Sie sehen, welcher Staatsgast unsere Veranstaltung beehrt. In diesem Sinne bis zum 25. Januar bei den „Public Eye Awards 2006“.

Zürich, im Januar 2006